



DRESDNER PHILHARMONIE

12.9.54



J. Brahms.

Johannes Brahms: Violinkonzert D-Dur op. 77

1833 — 1897

Johannes Brahms schrieb sein Konzert für Violine und Orchester, op. 77, im Sommer des Jahres 1878 in Pörtschach. Wie sich in die 2. Sinfonie die beglückenden Erlebnisse in jener schönen Natur hineingefunden haben, so ist auch im Violinkonzert zu spüren, welchen belebenden und erquickenden Einfluß die Landschaft am Wörther See auf ihn ausübte. Brahms hat dieses Konzert seinem Jugendfreunde Joseph Joachim gewidmet, der es auch zuerst lange Jahre als einziger gespielt hat. Heute ist das Konzert Gemeingut aller Geiger geworden, die zur Spitzenklasse gehören wollen — und die Schwierigkeiten, die einst nur Joachim meisterte, werden heute von vielen Virtuosen bewältigt. Joachim hat Brahms manche Anregungen und Ratschläge in Hinsicht auf violintechnische Fragen gegeben — aber aus jeder Note heraus ist zu spüren, daß das Werk ein echter Brahms ist.

Das Konzert ist dreisätzig, obwohl Brahms, entgegen allen Gepflogenheiten, zuerst vier Sätze konzipiert hatte.

Im ersten Satz ist die große sinfonische Exposition, die Aufstellung der beiden Themen und des gesamten übrigen Materials zu bewundern, ehe er die Solovioline einsetzt. Und nun läßt er nicht wörtlich die Themen von der Geige wiederholen, sondern verändert sie sofort und gestaltet sie frei um. Ein Beweis dafür, daß Brahms doch nicht der strenge Formalist war, als den man ihn so gern hinstellen beliebt. In wunderbarem Wechselspiel mit dem Orchester ordnet sich in diesem Satze die Violine ins sinfonische Geschehen ein.

Der zweite Satz mit seinem schönen Oboenthema am Beginn entfaltet sich zu ernster Schönheit und zu milder Verklärung, während der Schlußsatz mit rassigem Temperament daherkommt und den Schuß ungarischen Wesens klar erkennen läßt. Das Terzenthema am Anfang dieses Finales beschwört unzweideutig zigeunerische Weisen, die dem Werk einen beschwingten, lebensfrohen Abschluß verleihen.

FESTSAAL [DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN

Sonntag, den 12. September 1954, 19 Uhr

1. Philharmonisches Konzert ●

Anrechtsreihe A

Dirigent: Nationalpreisträger Professor Heinz Bongartz

Solist: Professor Gerhard Bosse, Leipzig, Violine

Programmfolge:

Johannes Brahms: **Violinkonzert D-Dur op. 77**

Allegro non troppo

Adagio

Allegro giocoso ma non troppo vivace

— P A U S E —

Anton Bruckner: **3. Sinfonie d-Moll**

Mäßig bewegt

Adagio quasi Andante (etwas bewegt)

Scherzo

Finale — Allegro



Gerhard Bosse studierte von 1941–43 in Leipzig bei den Professoren Edgar Wollgandt und Walter Davisson und war dann bis Kriegsende Mitglied des Bruckner-Orchesters in Linz. 24jährig übernahm er 1946 eine Dozentur für Violine an der wiedereröffneten Hochschule für Musik in Weimar. 1949 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Nach kurzer Lehrtätigkeit an der neugegründeten Berliner Hochschule wurde er 1951 als 1. Konzertmeister in das jetzige Sinfonieorchester Leipzig des Staatlichen Rundfunkkomitees verpflichtet und übernahm gleichzeitig eine Geigenklasse sowie die Leitung der Abteilung Orchesterinstrumente an der Leipziger Musikhochschule. Während der letzten Jahre konzertierte Prof. Bosse mit seinem Streich-Quartett und auch als Solist in vielen Städten des In- und Auslands. So spielte das Bosse-Quartett mit großem Erfolg beim „Prager Frühling 1952“ und während einer Tournee durch die Sowjetunion auch in Moskau und Leningrad. Weitere Konzertreisen führten nach Rumänien, Polen und im Oktober 1953 auch für mehrere Wochen nach Ungarn.



Anton Bruckner

Zum 130. Geburtstag am 4. September 1824

Anton Bruckner: 3. Sinfonie d-Moll

1824 — 1896

Die 3. Sinfonie Anton Bruckners in d-Moll ist 1873 komponiert worden und kam 1877 zur Uraufführung. Sie trägt folgenden Vermerk: „Meister Richard Wagner in tiefster Ehrfurcht gewidmet.“ In einem Briefe an Hermann Levi schreibt er: „Der hochselige Meister kannte nur die d-Moll Sinfonie (Nr. 3). Einst mich umarmend, sagte der Meister: ‚Lieber Freund, mit der Dedikation hat es seine Richtigkeit. Sie bereiten mir mit diesem Werke ein ungemein großes Vergnügen.‘ Wiederholt forderte er in Wien die Aufführung. Etwa sechs Monate vor seinem Tode sagte der Hochselige zu mir: ‚Verlassen Sie sich, ich selbst werde Ihre Sinfonie aufführen.‘“ Diese Sinfonie läßt einen besonders tiefen und genauen Blick in das Wesen Bruckners zu, weil sich in ihr Lebensernst und Lebensfreude gleichmäßig mischen. Gleich das erste Thema des ersten Satzes bringt über einem (von Bruckner immer sehr bevorzugten) Orgelpunkte den Ton eines großen Heroismus in das Werk. Das zweite Thema dagegen hat etwas behaglich Schwärmerisches an sich. In einem dritten Thema läßt Bruckner seiner Frömmigkeit freien Lauf, die er durch einen Choral versinnbildlicht. Bedeutend ist seine Kunst der Durchführung, also der Verkoppelung der Themen, die er anders beleuchtet und weiterführt, um immer neue Seiten ihres Wesens zu zeigen. Der zweite Satz, ebenso vielschichtig und umfangreich, ist einem Drama in Tönen vergleichbar. Sehnsucht nach Ruhe, dagegen Aufruhr der Gefühle, resignierte Klage und Trost sprechen aus ihm. Er ist in der Tonsprache sehr mit Wagner verwandt. Das Scherzo, der dritte Satz, gibt dem tänzerischen Element, der Wiener Tanzfreudigkeit, den Vorzug. Das Trio (der Mittelteil dieses Satzes) stellt demgegenüber etwas Naturschwärmerisches dar. Das Hauptthema des Schlußsatzes ertönt majestätisch und stolz in den Blechbläsern, während dazu die Streicher eine flirrende Begleitfigur spielen. Eine choralartige Melodie der Hörner (bei Bruckner stellt der Choralanklang immer seine Frömmigkeit dar!) entfaltet eine durchaus gegensätzliche, sich in die Stille zurückziehende Stimmung. In der Durchführung geht es wiederum kämpferisch zu. Bruckner wiederholt dann, mit Straffungen versehen, den ersten Teil dieses Satzes. In der Fachsprache der Musiker heißt eine solche Wiederholung Reprise. Mit dem heroischen Thema des ersten Satzes, diesmal aber nach D-Dur gewendet, schließt die Sinfonie. Sie ist eine Siegessinfonie, die auf den Tugenden der eignen Kraft und des Glaubens beruht.

Literaturhinweise: Reimann: Johannes Brahms; Haas: Anton Bruckner

Textliche Mitarbeit: Johannes Paul Thilman

Vorankündigung

17. und 18. September: Beethoven-Tschaikowskij-Zyklus, 1. Abend

26. September: 2. Philharmonisches Konzert

8290 Ra III-9-5 954 0.7

